

Wilfried Sühl-Strohmenger

Medienkompetenz und Bibliotheken in Deutschland*

Ein Überblick anlässlich einer öffentlichen Anhörung der Europäischen Kommission



Die Europäische Kommission hat eine Expertenkommission eingesetzt, die sich mit den Initiativen zur Entwicklung und Förderung von Medienkompetenz in den EU-Ländern befassen soll <http://ec.europa.eu/comm/avpolicy/media_literacy/index_en.htm>. Dazu wurde dem Deutschen Bibliotheksverband e.V. (DBV) ein Fragebogen zugeschickt, der 15 Fragen zum Verständnis von Medienkompetenz und zu den Initiativen auf diesem Sektor in Deutschland enthielt. Die nachfolgende Skizze beruht auf den Antworten zu diesem Fragebogen, die der Verfasser im Auftrag des DBV formulierte. Dabei geht es zunächst um das Verständnis von Medienkompetenz, sodann um Ziele und Zielgruppen, die Verankerung der Medienkompetenz im Bildungssystem, sowohl innerhalb der formalen Bildungslaufbahnen als auch darüber hinaus in der nach- und der außerschulischen Bildung.

Auf die vielfältigen Beiträge der öffentlichen und der wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland zur Entwicklung und Förderung von Medienkompetenz wird dezidiert Bezug genommen.

Media Literacy and Libraries in Germany

An overview on the occasion of a public hearing of the European Commission

The EU-Commission installed a group of experts in the field of media literacy to find out, which initiatives for developing and affording media literacy do exist in the member states of the EU <http://ec.europa.eu/comm/avpolicy/media_literacy/index_en.htm>. The German Library Association (DBV) received an EU-questionnaire with 15 items concerning the definition of media literacy, the targets and target groups, the integration of media literacy into the educational system in Germany, within school education as well as in non-schooling education and further education. The different activities of German public and academic libraries concerning the development and promotion of media literacy are mentioned in detail.

„Media Literacy“ et les bibliothèques en Allemagne

Un bref aperçu à l'occasion d'un hearing publique de la Commission Européenne

La Commission de l'EU a installée un groupe d'experts concernant une expertise pour le développement et l'encouragement de „media literacy“ dans les pays de la EU <http://ec.europa.eu/comm/avpolicy/media_literacy/index_en.htm>. L'association des bibliothèques allemandes (DBV) a reçu un questionnaire contenant 15 questions sur la compréhension de „media literacy“ et sur les initiatives dans ce domaine en Allemagne. Le texte suivant base sur les réponses au questionnaire de l'EU. Alors, il s'agit de la définition de „media literacy“, sur les buts et les cibles, l'intégration de media literacy dans le système de l'éducation – scolaire et non-scolaire. Les nombreuses contributions des bibliothèques publiques et scientifiques en Allemagne sont thématiques en détail.

1 Definition

Medienkompetenz wird meistens definiert als die Fähigkeit, Bilder, Töne und Informationen, mit denen wir täglich konfrontiert werden, und die ein wichtiger Teil der Gegenwartskultur sind, zu nutzen, ihren Einfluss zu analysieren und zu bewerten und mit der Hilfe der im Alltag verfügbaren Medien selbst kompetent zu kommunizieren¹.

Medienkompetenz muss allerdings auch den schwierigen Prozess der Auswahl der für die eigene Zwecksetzung bzw. Bildung bedeutsamen Medien- und Informationsangebote umfassen. Dieser Schritt der bewussten Selektion geht der eigentlichen Mediennutzung voraus und wird deshalb auch als unverzichtbar angesehen. Medienkompetente Bürger(innen) lassen die erdrückende Vielfalt der Medien und Informationen nicht ungefiltert an sich herankommen, sondern entscheiden sich für oder gegen bestimmte Angebote. Besondere Anforderungen ergeben sich auch im Hinblick auf die zunehmende Bedeutung konvergenter Medienangebote².

In der vorliegenden Definition erscheint die Medienkompetenz in einer eher defensiven Rolle: Sie wird angesichts von Medien bestimmt, mit denen die Menschen „konfrontiert werden“. Medienkompetenz sollte aber auch als aktives,

* Dieser Artikel ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution 2.0 Germany License <<http://creativecommons.org/licenses/by/2.0/de/>>

¹ Diese Definition entspricht den einschlägigen inhaltlichen Begriffsbestimmungen etwa bei Bickelmann, Karin und Werner Sosalla: Medienkompetenz. Voraussetzungen, Förderung, Handlungsschritte. Berlin 2002 (Schriften der LMS, Landesmedienanstalt Saarland; 9), S. 17 ff.; siehe ferner Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung: Informationssystem Medienpädagogik / ISM. Datenbanken zum Thema Medienkompetenz <<http://www.ism-info.de/>>.

² Siehe dazu im Einzelnen Wagner, Ulrike und Helga Theunert (Hg.): Neue Wege durch die konvergente Medienwelt. Studie im Auftrag der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM). München 2006 (BLM-Schriftenreihe; 85).

aneignendes Handeln verstanden werden. Gerade im Zeichen von Web 2.0 muss Medienkompetenz die proaktive, selbstbewusste Gestaltung medialer Räume und Objekte wesentlich mit einschließen (Mediengestaltung).

2 Ziel und Zielgruppen der Initiativen zur Medienkompetenz

Initiativen zur Medienkompetenz sollten den digitalen Diensten und Angeboten Priorität einräumen, weil diese die stärkste Verbreitung und Attraktivität bei jungen Menschen finden. Dennoch muss die der Medienkompetenz zugrunde liegende Basiskompetenz der problemverstehenden Lesefähigkeit ebenfalls im Rahmen entsprechender Initiativen gefördert werden. Zielgruppen der Initiativen zur Förderung von Medienkompetenz sind Kinder im Vor- und im Grundschulalter, Jugendliche, Erwachsene und auch ältere Menschen, die den neuen digitalen Medien keineswegs nur ablehnend, sondern zunehmend neugierig gegenüberstehen. Initiativen zur Förderung von Medienkompetenz³ lassen sich nur schwer von Initiativen zur Mediennutzung trennen, sollten vielmehr eng damit verknüpft sein. Medienkompetenz lässt sich im Kontext des praktischen Umgangs mit Medien und Informationen am nachhaltigsten entwickeln und fördern⁴.

3 Fertigkeiten in Bezug auf Medienproduktion als wesentliches Merkmal der Medienkompetenz

Fertigkeiten in Richtung auf Medienproduktion sollten selbstverständlich ein wesentliches Merkmal der Medienkompetenz sein. Im schulischen Bereich, aber auch in Studium und Weiterbildung besteht in Deutschland eine breite Palette an Beispielen zur Entwicklung, Planung und Realisierung von Medienprojekten, insbesondere auch auf dem Multimediasektor. Die gemeinsam vom Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie der Deutschen Telekom realisierte Initiative „Schulen ans Netz“ Ende der 90er Jahre spielte dabei eine große Rolle. Ute Erd-siek-Rave, Vorsitzende der Kultusministerkonferenz und Ministerin für Bildung und Frauen in Schleswig-Holstein, betonte anlässlich des zehnjährigen Bestehens dieser Initiative am 16.10.2006 die Bedeutung der Initiative „Schulen ans Netz“ für die Medienerziehung der jungen Generation. „'Schulen ans Netz' hat in den vergangenen Jahren wesentlich dazu beigetragen, dass die Schülerinnen und Schüler in den Schulen die Möglichkeit erhielten, den kritischen und eigenverantwortlichen Umgang mit den Neuen Medien zu erlernen“⁵.

Im Hochschulbereich bemühen sich die teilweise eng mit den Bibliotheken verbundenen Medienzentren (zum Beispiel an der Freien Universität Berlin und in den Universitäten Cottbus, Duisburg-Essen, Freiburg, Göttingen, Mannheim, Oldenburg, Ulm) im Rahmen differenzierter Kursprogramme um die Förderung von Medienkompetenz auch in Richtung auf Medienproduktion. Diese Kurse sind in einigen Universitäten (z. B. in Freiburg) an die neuen Bachelor-Studiengänge angebunden⁶.

4 Vermittlung von Medienkompetenz im Rahmen des formalen Bildungssystems

Medienkompetenz sollte, anknüpfend an die Mediensozialisation im Kindesalter, primär in der schulischen, dann

aber auch in der nach- und der außerschulischen Bildung im Rahmen der Medienerziehung gefördert werden⁷. In verschiedenen deutschen Bundesländern (Baden-Württemberg, Bayern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Thüringen u. a.) sind deshalb Medienkonzepte bzw. Medienentwicklungspläne entwickelt worden, die eine deutlich engere Partnerschaft von Schulen und Bibliotheken als wesentlichen Erfolgsfaktor für eine effiziente, differenzierte Förderung von Lesee-, Informations- und Medienkompetenz auf allen Stufen des Bildungswesens ansehen. Beispielsweise entfaltet die mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung geförderte Einrichtung von „Medienkompetenzzentren“ in zahlreichen Bibliotheken vor allem in den Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Sachsen flächendeckende Wirkung bei der wirksamen Vermittlung von Medienkompetenz⁸.

In Baden-Württemberg ist das Lernziel Medienkompetenz in die neuen Bildungspläne 2004⁹, die auf der Grundlage einheitlicher Bildungsstandards entwickelt wurden, fach-

³ Siehe dazu den Überblick bei Pohlschmidt, Monika (Hg.): Grundbaukasten Medienkompetenz. 2. Aufl. Stand: Juli 2002. Marl: ecmc Europäisches Zentrum für Medienkompetenz GmbH, 2001.

⁴ Vgl. auch Simon, Elisabeth (Hg.): Medienkompetenz: wie lernt und lehrt man Medienkompetenz? – Information literacy: how to learn and teach information literacy? Berlin 2003.

⁵ Schulen ans Netz e.V., Pressemitteilung [http://www.schulen-ans-netz.de/presse/archiv/index_detail.php?id=379] Zugriff am 1.12.06].

⁶ Vgl. Sühl-Strohmeier, Wilfried; Leithold, Franz-J. und Matthias Reifegerste: Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz an der Universitätsbibliothek Freiburg im Breisgau – neue Entwicklungen. In: Bibliothek. Forschung und Praxis 29 (2005) S. 49-56.

⁷ Siehe auch Deutsche UNESCO-Kommission: Förderung von Informations- und Medienkompetenz [<http://www.unesco.de/medienkompetenz.html>]. Eine wichtige Komponente der Informationskompetenz ist die Medienkompetenz, die Fähigkeit zum eigenverantwortlichen und kritischen Umgang mit Medien, besonders dem Internet. Zur Förderung der Medienkompetenz im Internet kooperiert die Deutsche UNESCO-Kommission mit dem Projekt „klicksafe.de“ (<www.klicksafe.de>). Klicksafe.de ist der „nationale Knotenpunkt“ des Safer Internet Programms der Europäischen Union in Deutschland, das die Kompetenzen der Bürger im Umgang mit dem Internet stärken soll. Die Deutsche UNESCO-Kommission hat auch die Schirmherrschaft über das Internet-Portal „Internet-ABC“ (<www.internet-abc.de>), das Kindern, Eltern und Lehrern hilft, das Internet sicher und verantwortungsbewusst zu nutzen.

⁸ Vgl. dazu unter anderem Lux, Claudia und Wilfried Sühl-Strohmeier: Teaching Library in Deutschland. Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz als Kernaufgabe für Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken in Deutschland. Wiesbaden 2004 (B.I.T. online – Innovativ; 9), S. 104 ff.

⁹ Siehe dazu auch Hentig, Hartmut von: Einführung in den Bildungsplan 2004. Im Auftrag des Bildungsrats Baden-Württemberg. [PDF-Datei] [http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Sonstiges/Einfuehrung_BP.pdf].

bezogen integriert. Beispielsweise gibt es im Englischunterricht Lernarrangements mit „WebQuests“, die Erkenntnisse der konstruktivistischen Lerntheorie aufgreifen und sie mit der Vermittlung von Medienkompetenz verknüpfen. Im Bildungsplan für die Realschule spielen Lese- und Medienkompetenz, beispielsweise im Fach Deutsch, eine wesentliche Rolle: „Den Schülerinnen und Schülern muss die Lesefreude vermittelt und an der Schule eine Lesekultur in Zusammenarbeit mit Buchhandlungen, Bibliotheken, Theatern und Autoren aufgebaut werden. Neben den Printmedien müssen auch die audiovisuellen Medien bei der Erziehung zum Lesen im Unterricht Beachtung finden.“¹⁰

Im Bildungsplan 2004 für das Fach Deutsch im Gymnasium ist die Medienkompetenz eigenständig aufgeführt: „Der Umgang mit medial aufbereiteten Texten eröffnet den Schülern erweiterte Möglichkeiten des Wahrnehmens, Verstehens und Gestaltens. Sie entwickeln ihre Fähigkeiten, an einem wesentlichen Bereich des modernen Lebens eigenständig und reflektiert teilzunehmen und die Angebote der Medien sachgerecht und sinnvoll zu nutzen. Sowohl in der analytischen als auch produktiven Auseinandersetzung mit Medien erfahren die Schülerinnen und Schüler, dass Medienprodukte Ergebnis eines Gestaltungsprozesses sind. Das versetzt sie in die Lage, deren Wirkung kritisch einzuschätzen und befähigt sie zu einem sozial verantwortlichen, auch kreativen Umgang mit ihnen.“¹¹ Bei den fachspezifischen Methodenkompetenzen sind die Fähigkeiten der Medienkompetenz dann jeweils konkretisiert, wie beispielsweise im Fach Geographie (Kursstufe, 2-stündig): „...elektronische Informationsquellen wie Geographische Informationssysteme (GIS-Anwendungen), Multimedia-Anwendungen, Datenbanken und Internet als Informationssysteme zur Auswertung aktueller statistischer und graphischer Informationen (wie Wetterdaten, Satellitenbilder) nutzen...“¹².

Die Bundes- und die Landes-Bildungsserver dienen als Internetplattformen dazu, die verschiedenen Ansätze zur Integration von Informations- und Medienkompetenz in den Fachunterricht zusammenzuführen. Die Bibliotheksangebote für Schulen sind darin teilweise bereits eingebunden, teilweise (wie in Baden-Württemberg) steht dies bevor.

Im April 2005 wurde eine gemeinsame Erklärung des Ministeriums für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport (MSWKS), des Ministeriums für Schule, Jugend und Kinder (MSJK) und der Kommunalen Spitzenverbände Städtetag NRW und Städte- und Gemeindebund NRW zur gemeinsamen Förderung der Zusammenarbeit von Schulen und Bibliotheken in Nordrhein-Westfalen vereinbart. Im Rahmen dieser Bildungspartnerschaft kommt es zur fachlichen und organisatorischen Abstimmung der Medienangebote in den Schulen mit der lokalen öffentlichen Bibliothek und dem Medienzentrum.

Weiter heißt es: „Jede Schule soll ein Medienkonzept entwickelt und umgesetzt haben, das ihren Schülerinnen und Schülern in oder außerhalb der Schule den Zugang zu geeigneten Medien ermöglicht und geeignete Maßnahmen zur Förderung von Lesekompetenz enthält“¹³. In der Unterrichtspraxis der nordrhein-westfälischen Schulen steht ein modellhaftes Spiralcurriculum zur Verfügung, das den systematischen Aufbau der Lese-, Informations- und Medienkompetenz von der Klasse 1 bis zur Klasse 8 vorsieht. Beispiele gelungener Kooperation von Bibliothek

und Schule in Nordrhein-Westfalen sind Brilon (Spiralcurriculum), Herten, Moers (Unterricht in der Bibliothek), Warendorf (Schulportal).

In Niedersachsen ist die Zusammenarbeit von Schulen und Bibliotheken ebenfalls deutlich intensiviert worden, um die Förderung von Lese-, Informations- und Medienkompetenz besser realisieren zu können¹⁴. Ein Wegweiser zur Zusammenarbeit von Schulen, Tageseinrichtungen für Kinder und Bibliotheken (2006) widmet sich vor allem den vielfältigen Ansätzen zur frühen Leseerziehung und den darauf aufbauenden Initiativen zur Förderung von Informations- und Medienkompetenz in den Sekundarstufen I und II. Beispiele aus Niedersachsen sind:

- Schulbibliotheken in Wolfsburg
- Kombinierte Schul- und Ortsbüchereien für die Grundschulen in der Gemeinde Westoverledingen
- Kooperation Stadtteilbibliothek und Integrierte Gesamtschule Kronsberg Hannover.

Hervorzuheben auf dem Sektor der Zusammenarbeit zwischen Schulen und Hochschulbibliotheken ist die Initiative „Fit für die Informationsbeschaffung in Niedersachsen“¹⁵, die von der Universitätsbibliothek Braunschweig ausging und mittlerweile alle niedersächsischen Landes- und Universitätsbibliotheken umfasst. Angesprochen werden insbesondere Leistungskurse der Jahrgangsstufe 12, die im Hinblick auf die anzufertigende Facharbeit spezielle Fachführungen zur Förderung von Informationskompetenz erhalten. So haben sich die großen Bibliotheken in Hannover – die Stadtbibliothek, die Gottfried-Wilhelm-Leibniz Bibliothek (Landesbibliothek) und die Technische

¹⁰ Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg: Bildung stärkt Menschen, Bildungsplan 2004 Realschule, S. 4 [PDF-Datei] <<http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsplaene>>.

¹¹ Ebd., Bildungsplan 2004, Gymnasium, S. 77.

¹² Ebd., Bildungsplan 2004, Gymnasium, S. 243.

¹³ Medienberatung NRW (Hg.): Bildungspartner NRW – Bibliothek und Schule. Ein Baustein kommunaler Medienentwicklungsplanung. Düsseldorf 2005, S. 36 [PDF-Datei] <<http://www.medienberatung.nrw.de/fachthema/publikationen/schriften/bpmep.pdf>>.

¹⁴ Niedersächsisches Kultusministerium; Landesverband Niedersachsen im Deutschen Bibliotheksverband: Schule, Tageseinrichtung für Kinder, Bibliothek. Ein Wegweiser zur Zusammenarbeit. Hannover (September 2006).

¹⁵ Vgl. dazu unter anderem Oberdieck, Klaus und Dietmar Brandes: Viele Wege führen nach Rom. Die Universitätsbibliotheken und die Vermittlung von Informationskompetenz. In: Bibliothek. Forschung und Praxis 28 (2004) 1, S. 103-108; ferner Sühl-Strohmenger, Wilfried: Informationskompetenz und Studierfähigkeit – Angebote der Universitätsbibliothek Freiburg für gymnasiale Seminarkurse. In: Bibliotheksdienst 38 (2004) S. 61-65; Thüringer Institut für Lehrerbildung: Unterricht + Bibliothek: edukative Angebote zur Entwicklung von Informationskompetenz für Schulklassen des Gymnasiums und der Regelschule ab Klassenstufe 9 [Gesamtred. Renate Schenk] Bad Berka: ThILLM 2004 (Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien. Materialien; 94); Klingenberg, Andreas: Unterrichtsmodell zur Entwicklung von Informationskompetenz bei Schülern der gymnasialen Oberstufe. In: Fuhlrott, Rolf (Hrsg.): Neues für Bibliotheken, Neues in Bibliotheken. Wiesbaden 2006 (B.I.T.online – Innovativ; 12).

Informationsbibliothek (TIB) / Universitätsbibliothek – zu der Initiative „Fit für die Informationsbeschaffung in Hannover“ zusammengeschlossen, um sich mit ihren jeweils spezifischen Angeboten in die Förderung von Informations- und Medienkompetenz optimal einbringen zu können.

Ähnliche Angebote bestehen auch in mehreren anderen Bundesländern wie Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen und Thüringen.

Lernarrangements in Öffentlichen Bibliotheken unterstützen dies, wie beispielsweise im Rahmen der „Bibliothek 21“ in Stuttgart oder der e-Lernbar der Zentral- und Landesbibliothek Berlin¹⁶.

5 Medienkompetenz als eigenes Fach oder eingebunden in das vorhandene Fächerangebot

Medienkompetenz sollte vor allem im schulischen Umfeld vermittelt werden, gehört aber auch in die außer- bzw. nachschulische Bildung. Als Schulfach gibt es in der Sekundarstufe I das Fach „Informationstechnische Grundbildung (ITG)“, innerhalb dessen auch die oben genannten Aspekte der Medienkompetenz ihren Platz finden können. Auch im beruflichen Bildungswesen wird ein ähnliches Schulfach unterrichtet: Informationstechnik. Innerhalb dieses Fachs lernen die Schüler die berufsbezogene Anwendung EDV-technischer Programme. Ein eigenständiges Fach für Medienkompetenz erscheint aber nicht durchgehend als sinnvolle Lösung, vielmehr sollte Medienkompetenz auch in das vorhandene Fächerangebot eingebunden werden, wie es die neuen Bildungspläne in Baden-Württemberg vorsehen.

Im Hochschulbereich sind zunehmend viele Bibliotheken bestrebt, Kurse und Einführungen zur Förderung und Entwicklung von Informations- und Medienkompetenz anzubieten und insbesondere in die Curricula der neuen Bachelor- und Masterstudiengänge zu verankern. Besonders weit fortgeschritten sind diese Bestrebungen unter anderem in den Universitäten Bonn, Dresden, Düsseldorf, Freiburg, Kassel, Konstanz, München¹⁷.

6 Initiativen zur Medienkompetenz außerhalb des Schulsystems¹⁸

Die öffentlichen und die wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland unterstützen die Förderung von Informations- und Medienkompetenz im Rahmen des lebenslangen Lernens. Sie verstehen sich zunehmend als „Teaching Library“¹⁹ und entwickeln sich auch als Lernzentren²⁰. Sie kooperieren mit anderen Bildungseinrichtungen wie Volkshochschulen und mit Schulen. Im Bereich der öffentlichen Bibliotheken sind erwähnenswert die „Lernateliers“ der Stadtbücherei Stuttgart, die eine räumliche Bündelung inhaltsbezogener Medienressourcen bereit halten, so dass die Einrichtung eines „Multimedialen Lernstudios“ der Stadtteilbücherei Stuttgart-Zuffenhausen, das „Multimediale Lernstudio“ der Stadtbücherei Würzburg und die „eLernbar“ der Zentral- und Landesbibliothek Berlin. Diese und andere Modelle in öffentlichen Bibliotheken leisten nachhaltige Beiträge zur Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz im Kontext des lebenslangen Lernens.

Der Deutsche Bibliotheksverband plant – in Kooperation mit der Bertelsmann Stiftung – die Einrichtung und

Unterstützung von 40 Selbstlernzentren an deutschen Bibliotheken, um auf der Grundlage eines pädagogisch-didaktischen Qualifizierungsprogramms für die betreffenden Bibliothekare(innen) einen wirkungsvollen Beitrag zur Förderung von Lese-, Informations- und Medienkompetenz zu leisten²¹.

7 Finanzielle Förderung von Initiativen zur Medienkompetenz

Die zahlreichen Initiativen in Deutschland wurden bislang überwiegend aus der öffentlichen Hand finanziert. In begrenztem Umfang gelang es, Sponsorenmittel (beispielsweise von den großen Medien- bzw. Telekommunikationsunternehmen) einzuwerben. Aufgrund der stark angespannten Haushalte von Kommunen und Ländern sind die öffentlichen Fördermittel jedoch rückläufig. Ein möglicher Ausweg seitens der Initiativen wird in Public Private

¹⁶ Vgl. dazu insgesamt Lux und Sühl-Strohmeier (Anm. 8) insbes. S. 104 ff.; siehe auch Umlauf, Konrad: Schule, Bibliothek, Schulbibliothek. Berlin: Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität 2005 (Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft; 165).

¹⁷ Siehe dazu ebd., S. 111 ff.; ferner den Überblick in Deutscher Bibliotheksverband e.V. (DBV): Das Bibliotheksportal. Kompetenznetzwerk für Bibliotheken (knbn) <<http://www.bibliothekportal.de/>>: Das im Aufbau befindliche Bibliotheksportal bietet aktuelle Informationen zu neueren Entwicklungen und Projekten im deutschen Bibliothekswesen, insbesondere auch zur Kooperation zwischen Bibliothek und Schule (Stichwort: Teaching Library).

¹⁸ Eine umfangreiche Sammlung von Maßnahmen und Initiativen außerhalb des formalen Bildungssystems bieten Bickelmann und Sosalla (Anm. 1), S. 59 ff. und das Internetportal „mekonet“ (Medienkompetenz-Netzwerk Nordrhein-Westfalen).

¹⁹ Vgl. dazu Lux und Sühl-Strohmeier (Anm. 8); beispielsweise bündelt die Bibliothek der Universität Konstanz ihr vielfältiges Schulungs- und Einführungsangebot auf den Webseiten unter der Rubrik „Teaching Library“.

²⁰ Vgl. dazu vgl. Stang, Richard und Alexandra Irschlinger: Bibliotheken und Lebenslanges Lernen. Kooperationen, Netzwerke und neue Institutionenformen zur Unterstützung lebenslangen Lernens. Expertise zum aktuellen Stand. Bonn: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Juli 2005 <http://www.die-bonn.de/esprid/dokumente/doc-2005/stang05_02.pdf>.

²¹ Weitere Initiativen sind aufgelistet bei mekonet: Medienkompetenz-Netzwerk NRW <http://www.mekonet.de/php/gbm/uebersicht/uebersicht.php?projekt=a3projekte_bl>. In NRW gibt es zahlreiche Einrichtungen, die über Medien informieren, qualifizieren, Zugang anbieten und vermitteln, also Orientierung im Bereich der Medienkompetenz anbieten. Sie helfen Menschen dabei, im privaten Alltag oder im Beruf medienkompetenter und medienkritischer zu werden. Im „mekonet“ sind diese Einrichtungen vernetzt. Gemeinsamer Leitgedanke ist die Förderung von Medienkompetenz für alle Bürger in NRW. „mekonet“ unterstützt seine Partner hierbei durch verschiedene Serviceleistungen und Angebote. Es fördert das Gespräch über Medienkompetenz und hilft seinen Partnern bei der überregionalen und einrichtungsübergreifenden Vernetzung. „mekonet“ versteht sich als Impulsgeber und kommunikativer Vermittler.

Partnership (PPP) gesehen, also der Zusammenarbeit von öffentlicher Hand und privater Wirtschaft²².

Die finanzielle Förderung von Medieninitiativen sollte jedoch auf eine festere, verbindliche Grundlage gestellt werden. Eventuell könnte der Stiftungsgedanke dabei stärker praktiziert werden. Beispielhaft genannt sei die „Stiftung Medienkompetenz Forum Südwest (MKFS)“²³, die von den Landesmedienzentren Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz sowie dem Südwestrundfunk (SWR) gegründet wurde, um Kooperationen, Konzepte, Maßnahmen und Veröffentlichungen auf dem Gebiet der Medienkompetenz zu fördern.

8 Kriterien für die Bewertung der Medienkompetenz von Jugendlichen

In der Lehrerfortbildung beispielsweise des Landes Baden-Württemberg bestehen erste Ansätze zur Bewertung von Medienkompetenz²⁴. Es dürfen nur solche Kompetenzen bewertet werden, die vorher auch vermittelt wurden.

Beispiel: Eine spezielle Dokumentation zum Prozess der Internetrecherche eines Projektthemas. Mögliche Kriterien der Bewertung wären: Dokumentation der Suche / Bewertung von Internetseiten / korrektes Zitieren / Anfertigen von Linklisten.

Angedacht ist der Nachweis der individuellen Entwicklung von Medienkompetenzen im Rahmen eines Medien-Portfolios jeder Schülerin und jedes Schülers.

9 Prüfung und Evaluation der Wirksamkeit von Aktivitäten und Regelungen im Bereich Medienkompetenz

Der kontinuierlichen Evaluation von den Weiterbildungsträgern im Hinblick auf Fördermaßnahmen zur Medienkompetenzentwicklung wird fast durchweg ein hoher Stellenwert eingeräumt, jedoch beruht diese zu etwa 75 % auf dem Konzept der Selbstevaluation. Der Fremdevaluation wird also bislang noch ein eher begrenzter Stellenwert eingeräumt. Dabei orientiert sich ein Drittel der Anbieter an ISO 9 000, etwa 25 % an Qualitäts- und Gütesiegeln, 22 % halten Wettbewerbe für einen sinnvollen Weg und 15 % orientieren sich am Modell der European Foundation for Quality Management (EFQM).

10 Maßnahmen in Deutschland zur Ermittlung, Förderung und Verbreitung von Initiativen

Wesentliche Instrumente zur Ermittlung und Förderung von Maßnahmen sind die Gründung von Medienkompetenzzentren und von regionalen bzw. überregionalen Netzwerken auf Länder- und auf Bundesebene. Mithilfe von Wettbewerben, Symposien und Tagungen kann es ebenfalls gelingen, bestehende Maßnahmen zu fördern und wirkungsvoll zu verbreitern.

Als Beispiel eines regionalen Netzwerks sei „FEMedia“ erwähnt, das sich als „Regionales Netzwerk für freiwilliges Engagement und praktische Medienarbeit“ versteht. Als Erstes soll ein Medienkompetenz-Atlas für den Kreis Borken entstehen. Des Weiteren sollen eine Qualifizierungsinitiative ins Leben gerufen und die Weiterentwicklung des Netzwerkes vorangetrieben werden. Das Netzwerk wurde mit Hilfe der LAG Lokale Medienarbeit NRW entwickelt.

Ein weiteres Beispiel ist das „Netzwerk Informationskompetenz Baden-Württemberg (NIK-BW)“ der baden-württembergischen Universitäts-, Hochschul- und Landesbibliotheken²⁵.

11 Grundsätze für Medienkompetenz in den Bereichen Text und audiovisuelles Material

Medien- bzw. Informationskompetenz basieren wesentlich auf der Lesekompetenz, im Sinne problemverstehenden Lesens. Dies muss bereits im vorschulischen Bereich, dann in der Grundschule entwickelt werden.

Informations- und Medienkompetenz beruhen auf der sicheren technischen Beherrschung der verschiedenen Zugänge zu Informationen und Medien.

Wesentlich implizieren sie jedoch die qualitativen Fähigkeiten der nachhaltigen inhaltlichen Auseinandersetzung mit den digital vermittelten Informations- und Medienangeboten. Dazu gehören die Fähigkeiten zur Orientierung und bewussten Auswahl, zum Lesenkönnen zwischen den Zeilen, Bildern und Tönen, die Kenntnis über die Wirkung von Bildern und Aussagen sowie die Fähigkeit zur Bewertung der Inhalte.

Zunehmend wichtig werden rechtliche und ethische Anforderungen beim verantwortungsvollen Umgang mit Information und Medien.

Zentrale Merkmale sind also²⁶:

- analytisch-kritische Kompetenz, um unterschiedlich übermittelte Informationen bzw. Medien beurteilen und bewerten zu können,
- Navigations- und Selektionskompetenz, um sich bestimmte Such- und Auswahlstrategien aneignen zu können,
- produktiv-verarbeitungsbezogene Kompetenz, um Medieninformationen verarbeiten, mediale Texte produzieren und diese über unterschiedliche Medien weitervermitteln zu können,
- Lesekompetenz.

12 Audiovisuelle Medien und Inhalte

Die kritische Auseinandersetzung mit audiovisuellen Inhalten vollzieht sich weniger im Rahmen gesonderter Initiativen, sondern ist eingebettet in die skizzierten vielfältigen Maßnahmen und Aktivitäten zur Förderung von

²² Vgl. Gehrke, Gernot: Public-Private-Partnership in der Medienkompetenzförderung: Potentiale und Grenzen. München 2006 (Schriftenreihe Medienkompetenz des Landes Nordrhein-Westfalen; 3).

²³ <<http://www.mkfs.de/>>.

²⁴ Vgl. neuerdings Gapski, Harald: Medienkompetenzen messen? Verfahren und Reflexionen zur Erfassung von Schlüsselkompetenzen. Düsseldorf, München 2006 (Schriftenreihe Medienkompetenz des Landes Nordrhein-Westfalen; 3).

²⁵ Vgl. Sühl-Strohmenger, Wilfried: Das Netzwerk Informationskompetenz der baden-württembergischen Hochschul- und Landesbibliotheken. In: B.I.T.online 9 (2006) S. 205-212; siehe auch <www.informationskompetenz.de>.

²⁶ Vgl. Spanhel, Dieter: Medienerziehung. Erziehungs- und Bildungsaufgaben in der Mediengesellschaft. Stuttgart 2006 (Handbuch Medienpädagogik; 3), S. 195 ff.

Informations- und Medienkompetenz innerhalb und außerhalb des formalen Bildungssystems.

Bibliotheken können durchaus einen wichtigen Beitrag in dieser Richtung leisten. Beispielsweise offeriert die *medien@tage* der Städtischen Bibliotheken Dresden einen auch nach modernen architektonischen Gesichtspunkten gestalteten Multimediabereich, der eine breite, themenorientierte Palette an DVDs, CD-ROMs, Videos usw. umfasst. Internet- bzw. Multimediaplätze mit neuester Technik stehen zur Verfügung. Durch aktuelle Themen und Empfehlungen wird die Neugier des Publikums geweckt. Ähnliche Initiativen gibt es auch an der Zentral- und Landesbibliothek Berlin (eLernbar) und weiteren öffentlichen Bibliotheken.

Die wissenschaftlichen Bibliotheken haben teilweise audiovisuelle Medien in ihrem Bestand und umfassen integrierte Medienzentren. Studierenden und Wissenschaftlern werden der Umgang mit den Medien sowie die eigene Medienproduktion im Rahmen von Schulungs- und Lehrveranstaltungen näher gebracht.

13 Informationsressourcen im Internet

Seitens des deutschen Bibliothekswesens sind mehrere Initiativen zu nennen, die zum Ziel haben, aus der unübersehbaren Fülle von online verfügbaren Medien und Informationen eine strukturierte Auswahl anzubieten, darunter zwei besonders wichtige:

- Deutsche Internet Bibliothek (Wissensportal der Bibliotheken)²⁷,
- *vascoda* e.V. (Internetportal für wissenschaftliche Information in Deutschland)²⁸.

14 Initiativen zur aktiven Beteiligung der Bürger an der virtuellen Informationsgesellschaft

Bislang dominieren die individuellen Initiativen bei der Beteiligung an Wikis, Weblogs usw. Teilweise integrieren öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken solche Formen der Nutzeraktivierung in ihr Angebotsspektrum, stehen jedoch allzu forcierten Bestrebungen hinsichtlich nutzergenerierter Datenbanken, Enzyklopädien (Beispiel Wikipedia) oder Inhaltserschließungen von Information und Medien noch skeptisch gegenüber. Insbesondere die wissenschaftlichen Bibliotheken fürchten um die Qualität und Zuverlässigkeit der über das Internet zugänglichen Informationen, wenn diese nicht fachlich autorisiert sind. Diskussionsforen werden demgegenüber aktiv gefördert, wie auch Formen der virtuellen Auskunft und Kommunikation.

15 Medienkompetenz und Urheberrecht

Medienkompetenz muss sich zunehmend auf urheberrechtliche Gesichtspunkte der Mediennutzung konzentrieren. Diese sind im Spannungsfeld berechtigter Interessen auf Seiten der Produzenten und Anbieter sowie des Interesses der Allgemeinheit am ungehinderten Zugang zu Kulturgütern zu thematisieren. Analog der „Charter on Film online“²⁹ könnten im Rahmen solcher Initiativen das ökonomische Interesse an möglichst weiter Verbreitung von Informations- und Medienangeboten, das Interesse der Nutzer an komfortablen Online-Services, der

Schutz von Copyright und die Kooperation bei der Bekämpfung von Internetpiraterie gleichermaßen zur Geltung gebracht werden.

16 Kritische Nutzung von Suchmaschinen und Evaluierung der Quellen und Inhalte

Die von den Bildungseinrichtungen (Schule, Hochschule, Weiterbildung) getragenen Projekte zur Förderung von Informations- und Medienkompetenz widmen sich häufig vorrangig den Möglichkeiten und Problemen der Internetsuchmaschinen. In diesem Kontext leisten auch die öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland einen erheblichen Beitrag zum kritischen Umgang mit dem Internet und den Suchmaschinen. Beispielsweise integrieren die Universitätsbibliotheken Freiburg und Konstanz den kritischen Umgang mit Suchmaschinen in die Kurse für die neuen Bachelor- und Master-Studiengänge. Viele öffentliche Bibliotheken, wie beispielsweise die Stadtbibliothek Köln, bieten Schulungskurse zu den Suchmaschinen und zum Internet an. Im Rahmen dieser Einführungen werden Fragen zur Auswahl und Bewertung von Internetquellen und zur Funktionsweise der Suchmaschinen insgesamt behandelt. Die UB Konstanz widmet der Einführung von Schüler(inne)n der Klassenstufe 12 in die Internetnutzung besonderes Augenmerk.

Zusätzlich oder unterstützend gibt es zahlreiche Online-Tutorials und E-Learning-Angebote der Bibliotheken, die auch der Informationssuche im Internet breiten Raum geben. Zu nennen sind beispielhaft das Navigations- und Schulungssystem „LOTSE“ (Library Online Tour and Self Paced Education)³⁰, sodann der „Suchdienste-Kompass“ der Universitätsbibliothek Bielefeld³¹ oder die „Auswahl der besten Suchdienste“, angeboten von der Universitätsbibliothek Karlsruhe³².

Schlussbemerkungen

Der konzentrierte Überblick sollte skizzenhaft veranschaulichen, dass die Förderung von Informations- und Medienkompetenz im deutschen Bildungswesen auf verschiedenen Ebenen des Bundes, der Länder, der Städte und Gemeinden in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen hat. Der hohe Stellenwert von Medienkompetenz für das Lebenslange Lernen ist, wie auch die Einsetzung der EU-Expertenkommission zeigt, in der Bildungspolitik unstrittig. Die öffentlichen und die wissenschaftlichen Bibliotheken sind zunehmend fest in die Aktivitäten und Ini-

²⁷ Siehe dazu Nitzschner, Holger und Arend Flemming: Der Aufbau der Deutschen Internetbibliothek zu einem Netzwerk öffentlicher und wissenschaftlicher Bibliotheken. In: *Bibliotheksdienst* 40 (2006) 5, S. 598-605 <http://www.internetbibliothek.de/index_user.jsp#>.

²⁸ Vgl. Pianos, Tamara: Was macht Vascoda? Vision und Wirklichkeit. In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 52 (2005) 2, S. 67-77 <<http://www.vascoda.de/>>.

²⁹ <http://ec.europa.eu/comm/avpolicy/other_actions/content_online/index_en.htm#charter>.

³⁰ <<http://lotse.uni-muenster.de/?location=1#>>.

³¹ <<http://www.ub.uni-bielefeld.de/biblio/search/>>.

³² <<http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/suchmaschinen/>>.

tiativen der Medienkompetenzvermittlung integriert, nicht selten sind sie sogar Initiatoren und Motoren dieser Maßnahmen. Auch auf europäischer Ebene sollte dieser Beitrag der Bibliotheken noch stärker berücksichtigt und in die weiteren Projekte zur Unterstützung der Medienkompetenz-Initiativen nachhaltig eingebunden werden.

Anschrift des Autors:

Dr. Wilfried Sühl-Strohmenger
Universitätsbibliothek Freiburg
Werthmannplatz 2
D-79098 Freiburg i. Br.
E-Mail: suehl@ub.uni-freiburg.de